



Gefördert von der
Robert Bosch
Stiftung

Funded by the
Robert Bosch
Stiftung

„Creating intercultural bonds...“ zwischen Indien und Baden-Württemberg durch gemeinsame Projektarbeit



Von Margret Ruep und Johannes Zylka

Von Ende Oktober bis Anfang November 2010 haben sich baden-württemberg-indische Schultandems in Indien getroffen, haben miteinander gearbeitet und sich dabei kennen- und schätzen gelernt. Während dieser Projektphase haben insbesondere die deutschen Schülerinnen und Schüler Einblick in die indische Kultur bekommen, haben sich auf eine ganz andere Lebensweise eingelassen und dabei Erfahrungen für ihr weiteres Leben gesammelt, die in „normalen“ Unterrichtsstunden so nicht möglich wären.

Die Delegation, mit der wir nach Indien gereist sind, damit wir uns einerseits ein Bild von der Projektarbeit machen und damit wir andererseits Informationstage zum interkulturellen bzw. transkulturellen Lernen durchführen konnten, war überaus beeindruckt von den Projekten, aber auch begeistert vom Land und von den Begegnungen mit den so freundlichen Menschen. Marga und Ernst Schüly, Arne Geertz und wir reisten zunächst über Delhi nach Varanasi zum

College of Dance and Music, wo die Gymnasiasten aus Bopfingen an ihrem Musik- und Tanzprojekt so intensiv gearbeitet hatten, dass wir im Beisein des Erzbischofs aus Agra eine beeindruckende Aufführung erleben konnten. Die gute Seele des Colleges, Father Paul, hat hier mit seinem Team eine Oase der Bildung geschaffen, die spürbar weit in die Umgebung hinein strahlt. So ist das College als Bildungsstätte zugleich ein Ort des interreligiösen Dialogs. Durch Musik und Tanz werden tiefgreifende Werte vermittelt, die in sich bereits einen interkulturellen und transkulturellen Aspekt enthalten.

Von Varanasi ging es für uns weiter nach Jaipur, wo wir mit Frau Professor Dr. Pawan Surana zwei universitätseigene Schools of Education besuchten, an einer Jubiläumsfeier der Su-Bodh School teilnahmen und im Rahmen eines Kongresses am 30. Oktober 2010 zugleich einen intensiven, interkulturellen und transkulturellen Lernen gewidmeten Begegnungstag hatten, bei dem sowohl

die Schülerinnen, Schüler wie Lehrkräfte und Schulleiter der Seedling School (National University Jaipur), der Realschule Emmendingen und das Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freiburg beteiligt waren, aber auch Professoren und Studierende der Rajasthan University Jaipur, der Partneruniversität der PH Weingarten, Banasthali, sowie weiteren Universitäten. Die Tagung wurde über eine intensive Medienberichterstattung in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Interessant war hier das große Interesse an Deutschland und an der deutschen Politik. Eine kritische Rückfrage galt der Diskussion in Deutschland um Multikulturalität und Migration, die offensichtlich in Indien von Intellektuellen sehr genau verfolgt wurde. Die PH Weingarten konnte sich mit einem Eröffnungsvortrag zum interkulturellen und transkulturellen Lernen von Margret Ruep sowie mit einem auf großes Interesse stoßenden Vortrag zu Media Literacy von Johannes Zylka, Promovend an der PH Weingarten, präsentieren.

Nach einem Besuch bei der Partneruniversität der PH Weingarten, Banasthali, erlebten wir in Jaipur den Vorabend des Lichterfestes Diwali, um dann in Hyderabad das Child Guidance Center zu besuchen, wo eine Gruppe der 12. Klasse des Technischen Gymnasiums der Gewerbeschule Mosbach an ihrem baden-württembergisch-indischen Projekt arbeitete. Hier handelt es sich um eine Bildungseinrichtung, in der behinderte Kinder und Kinder aus sozial benachteiligten Familien Kindergarten, Schule und College besuchen können. Hier wurde insbesondere sichtbar, wie mit vergleichsweise einfachen Mitteln unter nicht eben einfachen Bedingungen ein hohes Niveau an Bildung und Ausbildung in einem warmherzig-freundlichen Umfeld erzielt wird. Frank, der Leiter der Einrichtung, der sich selbst als Dalit bezeichnet, hat es aufgebaut aus der Haltung heraus, etwas zurück- und weiterzugeben, was sein eigenes Leben bestimmt hat: Bildung und die christliche Haltung der Nächstenliebe. Es war geradezu anrührend zu sehen, wie die jungen IT-Schüler und eine Schülerin aus Deutschland sich hierauf nicht nur eingelassen, sondern auch wie selbstverständlich die indische Lebensweise angenommen haben. Keinerlei „Kulturschock“ wurde hier ausgemacht – vielmehr die Vorstellung geäußert, dass man sich vorstellen könne, hierher wiederzukommen für ein soziales Jahr nach dem Abitur. Mit viel Liebe bis in alle Details haben die Mosbacher mit ihren indischen Partnern den „Tag des interkulturellen Lernens“ vorbereitet und dabei ein außerordentliches Interesse und hohe Aufmerksamkeit gezeigt. Ein Drama mit Tanz hat das Ziel der Einrichtung gleichermaßen sichtbar gemacht wie die Problematik Indiens insgesamt: Große soziale Unterschiede und wie dieses Problem gelöst werden kann.

Ein charismatischer Künstler, selbst einst Dalit, arbeitet im Child Guidance Center mit ausdrucksstarken Mitteln und ermöglicht dadurch allen Beteiligten ein intensives Gefühl für das Wesentliche im menschlichen Miteinander.

Ein gemeinsamer Ausflug in die pulsierende Stadt Hyderabad, die „Stadt der Perlen“, war ein Höhepunkt auch für die Delegation, insbesondere aber das abendliche Fest mit Tänzen, Vorführungen aller Art, Liedern und einem Feuerwerk. Beim Einstudieren eines Deutschen Liedes „coram publico“ konnten wir erkennen, welche Aufmerksamkeit, welcher Lernwille und welche Lernfreude hier vorherrscht. Die strahlenden Augen der Kinder zu erleben beim Verteilen von Schreibblöcken, Heften, Stiften und ein paar Süßigkeiten – auch Gummibärchen aus Baden-Württemberg –, war besonders schön für alle. Als Delegation hatten wir für jeden Besuch einen „Tag des interkulturellen Lernens“ vorbereitet und uns dabei flexibel auf die jeweilige Situation eingestellt. Überall haben wir ausführliche Interviews geführt, um sowohl von den beteiligten Schüler- und Lehrergruppen, aber auch vor Ort von den Verantwortlichen zu hören, wie sie solche Projekte einschätzen und was dabei gelernt und erfahren werden kann. Bereits jetzt kann man sagen, dass die Wirksamkeit solcher Begegnungen über alle Grenzen hinweg groß ist, dass der Bildungswert für alle Beteiligten nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Im Frühjahr 2011 werden die indischen Partner nach Deutschland kommen. Dann werden wir mit Interesse und Spannung erneut genau darauf achten, wie an den Projekten weitergearbeitet wird und welche interessanten Ergebnisse uns präsentiert werden.

Den Begleitpersonen, den Einrichtungen und Schulen ist jeweils außerordentlich für das große Engagement, mit dem sie sich bei diesem Projekt einbringen, zu danken. Wer jungen Menschen Begegnungen dieser Art ermöglicht, leistet einen unschätzbaren Beitrag zu ihrer persönlichen Entwicklung. Regina Ammicht-Quinn hat im Rahmen eines Symposium 2007 in Weingarten den Ginkgobaum – „Ginkgo Biloba“ – mit seiner hohen Symbolkraft für Interkulturalität aufgegriffen und gesagt:

The ginkgo trees were brought to Europe as part of the colonial process. Let me give you back the poem to remind us that things don't have to be stolen. They can be shared.

Zurückgegeben wird hier das Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe (1815) zum Ginkgo:

Dieses Baums Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Giebt geheimen Sinn zu kosten
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwey, die sich erlesen,
Daß man sie als eines kennt?

Solche Frage zu erwidern,
Fand ich wohl den rechten Sinn;
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Daß ich eins und doppelt bin?

Es ist uns ein Anliegen, in diesem Newsletter ganz besonders der Robert Bosch Stiftung zu danken, die durch die Förderung dieser besonderen Art der Begegnungen allen Beteiligten zumeist unbekannte Räume von hohem Bildungswert eröffnet.



The German delegation in front of the Taj Mahal (from the left to the right) Mrs. Schüly, Mr. Zylka, Mr. Geertz, Mr. Schüly, and Mrs. Riep.

„Creating intercultural bonds...“ between India and Baden- Württemberg as a result of joint projects

By Margret Ruet and Johannes Zylka

From late October to early November 2010, school tandems from Germany and India met in India. They worked together, and, therefore, learned to know and appreciate one another. During this project phase, especially the German students got insight into the Indian culture, and have engaged in a very different way of life, gaining experience for their future life, which would not have been possible in terms of regular lessons.

We, the German delegation, traveled to India to, on the one hand, look at the project work and, on the other hand, to present information days on intercultural and transcultural learning. We have been very impressed by the projects, but also enthusiastic about the country and from the encounters with the friendly people. Marga and Ernst Schüly, Arne Geertz, Margret Ruet and Johannes Zylka first went to the College of Dance and Music in Varanasi, where the German high school students had worked out a impressive music and dance project, which we could experience in the presence of the Archbishop of Agra. The good soul of the college, Father Paul with his team, created an oasis of education, which radiates far into the surrounding area. The College is an educational institution and, at the same time, a place of interreligious dialogue, because through music and dance, values containing cross-cultural and transcultural aspects, are being taught.

From Varanasi, we went on to Jaipur, where we visited Professor Dr. Pawan Surana and two Schools of Education. We attended an anniversary celebration of the Su-Bodh School and also had an intense transcultural learning experience in the context of a congress on 30 October 2010, where students, pupils, teachers and principals of the Seedling School Jaipur, of the Junior High School Emmendingen, and the Department of Teacher Education Freiburg were involved, as well as professors and students of the University of Rajasthan Jaipur, and the partner university of Weingarten, Banasthali. The conference was perceived by intensive media coverage in public.

The University of Education Weingarten could place two presentations, a keynote speech on intercultural and transcultural

learning by Margret Ruet and a lecture on Media Literacy Education by Johannes Zylka, Ph.D. candidate, that attracted great interest.

After a visit to the University Banasthali, we faced the Diwali festival lights in Jaipur, and, afterwards, visit the Child Guidance Center (CGC) in Hyderabad, where a group of the Vocational School Mosbach worked at their project. This is an educational institution, in which disabled children as well as children from socially disadvantaged families can go to kindergarten, school and college.

Frank, the head of the institution, who describes himself as a Dalit, has built it from the attitude of education and the Christian attitude of love. It was really touching to see how the young IT students from Germany not only have admitted, but also naturally adopted the Indian way of life. We couldn't identify any cultural shock here - in fact the participating German students expressed the idea that they could imagine very well coming back here in terms of a gap year after high school. With great attention to every detail, the Indian and German students prepared the "Day of intercultural learning" and showed an extraordinary interest and high concentration. Furthermore, a charismatic artist works in the CGC with expressive means and, thus, enables all participants an intense feeling for the essence of human existence.

The delegation prepared a flexible ‚Day of intercultural learning‘ for every institution that allowed us to adjust to the respective situations. We conducted extensive interviews in every institution we visited, listened to both, participating students and teachers, but also on the ground by the authorities as they evaluate such projects and what can be learned and experienced. One can already say that the effectiveness of such encounters over all borders is huge and that the educational value for all stakeholders can not be overestimated.

In the spring of 2011, the Indian partners will come to Germany. We look forward to this and will be watching the projects and their results with interest and excitement again.

At this point we want to thank the escorts, the facilities and schools exceedingly for their dedication with which they get involved in this project. Who provides this type of encounter to young people, offers an invaluable contribution to their personal development.



The way of driving really was amazing in the huge Indian cities.

Regina Ammicht-Quinn took the ginkgo tree ‚Ginkgo Biloba‘ as part of a symposium 2007 in Weingarten because of its high symbolism for interculturality and said:

The ginkgo trees were brought to Europe as part of the colonial process. Let me give you back the poem to remind us that things don't have to be stolen. They can be shared.

At this point, we will return the Ginkgo poem by Johann Wolfgang von Goethe:

Leaf of Eastern tree transplanted
Here into my garden's field
Hast me secret meaning granted
Which adepts delight will yield.

Art thou one - one living being
Now divided into two?
Art thou two, who jointed agreeing
and in one united grew?

To the question, pondered duly,
Have I found the right reply:
In my poems you see truly
Twofold and yet one am I.

It is our wish to especially thank the Robert Bosch Stiftung in this newsletter. The promotion of this particular type of encounter helps all involved persons to discover mostly unknown areas of immense educational value.

Bopfingen – Varanasi Das Abenteuer Indien

Von den Bopfinger Schülerinnen und Schülern

Die Chance, nach Indien reisen zu dürfen, bekommt nicht jeder – das war uns, den 10 Schülerinnen und Schülern vom Ostalb-Gymnasium von Anfang an bewusst. Umso mehr konnten wir uns glücklich schätzen, dass wir in dem von der Robert Bosch Stiftung ausgeschriebenen Wettbewerb um die Förderung eines deutsch-indischen Schüleraustausches gewonnen haben. Unser Projekt mit dem Titel „Sehen – Hören – Tanzen – Riechen – Schmecken – ein Festival der Sinne zwischen zwei Kulturen“ hat die Jury überzeugt und läuft seither auf Hochtouren.

Vielleicht fragt man sich, was einem so durch den Kopf geht, wenn einem eine solche Reise ins etwa 6000 Kilometer entfernte Indien bevorsteht? Uns alle beschäftigten so manche Fragen. doch wichtig sei, das legten uns unsere begleitenden Lehrer und Projektleiter immer wieder nahe, keine Angst zu haben, den Menschen mit offenen Armen entgegenzugehen und positiv zu denken.

Unsere Reise begann am 11. Oktober, als wir uns mitten in der Nacht mit unseren Eltern, Geschwistern und Lehrern vor unserem Schulgelände zur Abfahrt einfanden. Die Zeit war gekommen, endlich ging es los. Mit Vorfreude aber auch einem mulmigem Gefühl im Bauch waren wir bereit, unsere Reise in ein fremdes Land anzutreten. In einem langen Flug ging es vom kalten Deutschland über London ins wunderbar, anfangs erdrückend heiße Indien, wo wir von Eindrücken sogleich überrannt wurden. Was sofort ins Auge stach: ein mit Teppich ausgelegter Flughafenboden. Vor der Passkontrolle empfingen uns an der Wand angebrachte riesengroße Hände, die verschiedene Gesten der Hindi-Sprache darstellten. Da wir vor unserer Reise schon mit dem Land, seinen Gewohnheiten, seiner Kultur und den Religionen, dem Tanz, der Musik und dadurch auch mit der Leidenschaft, Sprache und Gestik zu vereinen, vertraut gemacht wurden, waren wir von den an der Wand angebrachten Handgesten hellauf begeistert.

Am nächsten Tag, nach einen Propellerflug von Delhi nach Varanasi und einer äußerst holprigen und lustigen Busfahrt, kamen wir unserem Ziel, dem College of Dance and Music Nav Sadhana Kala Kendra immer näher. So langsam aber sicher stieg die Aufregung, als wir mit dem Bus durch das große Tor auf den

Campus fuhren. Schon von weitem sahen wir die auf uns wartenden Indierinnen, die uns schließlich herzlich mit Blumenketten empfingen und uns mit einem Lied begrüßten. Wir fühlten uns sofort sehr, sehr wohl und waren berührt von solch einer Herzlichkeit und Offenheit. Wie durch Zauberhand waren alle Zweifel und grübelnden Gedanken verflogen, wir wollten sie kennen lernen, die Menschen, mit denen wir ab jenem Tage drei Wochen lang tanzen, singen, beten, lachen und leben sollten.

Schon nach kurzer Zeit gewöhnten wir uns an das Leben in Indien. Die Pfarrer, Schwestern und die Schülerinnen waren immer nett und sehr aufgeschlossen, aber auch neugierig. Überall auf dem Campus wurde man freundlich begrüßt und ein wenig „Smalltalk“ auf dem Weg zum Unterricht wurde zur Normalität.

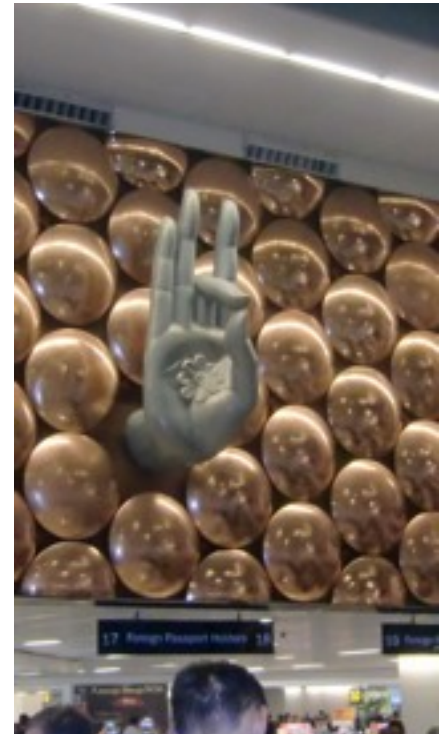
Wir fühlten uns am Anfang wie Berühmtheiten, denn egal, wohin man auf dem Campus kam, man wurde stets angeschaut und zu unserer Überraschung sogar mit Namen angesprochen, obwohl man die Person noch nie zuvor gesehen hatte. Auch wir waren neugierig, wollten alles über die Menschen und ihre Kultur wissen, und als wir erfuhren, dass das erste Treffen mit den indischen Austauschschülerinnen bevorstand, waren wir sehr aufgeregt. Uns war schnell bewusst, dass die gemeinsame Zeit mit den Mädchen großartig werden würde.

In Indien trinkt man zu jeder Gelegenheit Tee. Für Tee ist immer Zeit und wir wurden von den indischen Schwestern in jeder freien Sekunde zu einer Tasse Tee eingeladen.

Das Essen war natürlich anders als daheim und glücklicherweise nicht ganz so scharf. Insgesamt hat uns alles recht gut geschmeckt. Wir aßen indische Linsensuppe, Hühnchen und Fisch, Ladyfingers und Chapati.

Fast jeder Tag startete mit einer Tanzstunde, die wiederum begann stets mit den Worten „Takademi, Takademi“. Dies ist im indischen Tanz die Art, den Taktschlag zu zählen. Der Muskelkater ließ nicht lange auf sich warten, doch wir hielten tapfer jede Tanzstunde durch, egal, wie anstrengend und heiß es auch war und die Ventilatoren aufgrund des ständigen Stromausfalls mal wieder ihren Dienst unterbrachen.

Varanasi liegt an dem heiligsten Fluss, dem Ganges, und aus diesem Grund strömen viele Pilger und Gläubige in die Stadt – und wir waren mitten drin. Wir sahen, wie sich die Leute morgens im



A Hindu gesture at the Delhi airport.

Ganges wuschen, wobei wir uns bei der Sauberkeit des Flusses fragten, ob man das wirklich Waschen nennen konnte.

Der indische Verkehr zählt sicherlich zu den aufregendsten Dingen, die wir während unserer Zeit in Indien erlebten. Einheitliche Fahrspuren, Vorfahrtsregeln oder Ampeln werden in Indien nur marginal beachtet. Wir hatten vielmehr das Gefühl, dass die Hupe das wichtigste Fahrzeugteil sei, denn sie ist im Straßenverkehr ständig zu hören. So erlebten wir wahre Virtuosen auf den Straßen Indiens, die versuchten, sich ihre Wege durch ihre Hupkonzerte zu bahnen – und das Hupens schien nicht einmal nachts ein Ende zu nehmen, es ist in der indischen Stadt Normalität.

Kurz vor Ende unseres Aufenthalts stand uns noch ein weiteres Highlight bevor – wir fuhren nach Agra, in die Stadt, in der das Taj Mahal steht. Unser dreitägiger Ausflug dorthin startete abends am Bahnhof von Varanasi. Der Fahrt im Nachtzug war ein weiteres Abenteuer, das eigentlich jeder einmal mitmachen sollte. Man schlief in offenen Abteilen auf drei Etagen. Die Betten, auf denen wir schliefen, konnten tagsüber zu Sitzen mit Rückenlehnen umgeklappt werden.

Anfangs erschien es uns unvorstellbar, die bevorstehende Nacht im Zug zu verbringen, doch man gewöhnt sich an vieles. Mit den ersten Sonnenstrahlen kamen wir dann nach zwölf Stunden Zugfahrt in Agra an.

Nachdem wir die Zimmer in unserer Unterkunft, einem Kloster, bezogen hatten, starteten wir unsere Studienfahrt durch die Stadt. Die riesige Befestigungsanlage des Agra Fort aus alten Mogulzeiten und das Baby Taj, das Vorbild des berühmten Taj Mahals waren unsere ersten Stationen. Im Laufe des Tages stiegen die Spannung und unsere Vorfreude, endlich das Taj Mahal, das erste der sieben neuen Weltwunder zu erblicken. Dann war es soweit, es lag vor uns. Es war ein großartiges Erlebnis, das uns alle fasziniert hat. Als wir vor diesem riesigen, marmornen, einfach nur wunderschönen Grabmal standen, verschlug es uns allen den Atem.

Unbeschreiblich und beeindruckend würde den wunderbaren Anblick exakt beschreiben. Die indischen Touristen fanden nicht nur Gefallen am Fotografieren des berühmten Bauwerks, auch wir waren begehrte Fotomodelle. Scharenweise kamen freundliche Inder auf uns zu und wollten sich mit uns ablichten lassen.

Von Blicken erfasst zu werden, waren wir ja schon längst gewohnt, denn man kann nicht unbemerkt als Europäer durch Indien gehen. Fahrradfahrer halten an, Fußgänger bleiben stehen, Autofahrer werden langsamer und Händler umschwirren einen wie Moskitos – eine weitere Erfahrung, die wir machten, wenn wir außerhalb des Campus unterwegs waren. Begegnungen mit Bettlern und besonders mit bettelnden Kindern waren oftmals beklemmend und einschüchternd und man fühlte sich immer wieder schlecht, wenn man sie wegscheuchen musste.

Nach zwei Tagen in Agra, dem Besuch des Taj Mahals und des Mogulpalasts Fatehpur Sikri und zwei Fahrten mit dem Nachtzug hatten wir nur noch wenige Momente, um die Zeit in unserem neuen

indischen Zuhause, dem College of Dance and Music, zu genießen. In den letzten Tagen probten wir noch mal fleißig zusammen mit den Inderinnen für unseren großen Tanzauftritt, der am Ende der drei Wochen geplant war, und versuchten, so viel Zeit wie möglich mit den Leuten auf dem Campus zu verbringen. Wir erkundeten das Zentrum des Buddhismus, Sarnath, und schließlich wurden auch noch letzte Einkäufe getätigt, um zum Beispiel die indische Küche ein bisschen mit nach Deutschland zu nehmen und um Souvenirs und Postkarten für die Lieben daheim zu kaufen.

Am Ende unseres Aufenthaltes zeigten wir dann noch unsere neu erworbenen Fähigkeiten im indischen Gesang und Tanz. Unser Tanzstück, das wir mit den Inderinnen einstudiert hatten, wurde während des offiziellen Abschlussabends aufgeführt, an dem auch die indische Presse und viele Zuschauer, darunter auch eine Delegation aus Weingarten, anwesend waren. Nicht erst seit diesem phänomenalen Abend waren wir und unser Schüleraustauschprogramm mit dem College of Dance and Music weit und breit bekannt. Bereits einige Tage zuvor wurde unser Projekt in einer großen Pressekonferenz vorgestellt, an der viele regionale Zeitungen teilnahmen und die sogar im indischen Fernsehen übertragen wurde.

Den allerletzten Abend verbrachten wir zusammen mit allen indischen Schülerinnen, Lehrern, Schwestern und Pfarrern bei einem schönen Abendessen draußen in der lauen Winternacht. Zum letzten Mal genossen wir das indische Essen und vor allem die gemeinsame Zeit mit unseren Freunden, die wir so lieb gewonnen haben. Umso schwerer wurde dann der nächste Morgen, als wir uns verabschieden

mussten. Während unserer gemeinsamen Zeit hatten wir alle in Indien sehr ins Herz geschlossen und ebenso die Inder uns. So war es dann nicht verwunderlich, dass der Abschied auf beiden Seiten nicht ohne Tränen verlief. Mit einem weinenden und doch auch einem lachenden Auge, das mit Vorfreude auf unser Zuhause, auf unsere Familien und Lieben daheim blickte, schlossen wir unsere indischen Freunde zum letzten Mal in die Arme.

24 Stunden später kamen wir am Stuttgarter Bahnhof an. Uns fiel sofort auf, in was für einer anderen Welt wir doch leben. Die Luft war viel klarer, die Temperaturen viel kälter; es roch und schmeckte alles wieder anders. Die Menschen waren gestresster und wir waren nicht mehr der Magnet, der alle Blicke auf sich zog. Doch gerade dann wurde uns deutlich bewusst, was für ein Glück wir doch haben, solch einen Lebensstandard genießen zu dürfen.

Wir möchten uns alle gemeinsam dafür bedanken, dass wir die wunderschöne, faszinierende und abenteuerliche Reise nach Indien antreten konnten, die Möglichkeit hatten, eine neue Kultur kennen zu lernen und nun an vielen neuen Erfahrungen reicher sind. Dankeschön an die vielen Menschen in unserer indischen Partnerschule, ohne die dieser Aufenthalt nie so schön gewesen wäre. Wir danken der Robert-Bosch-Stiftung und der Pädagogischen Hochschule Weingarten dafür, dass sie uns unter den Bewerbern ausgesucht und uns finanziell diese einzigartige Erlebnisse ermöglicht haben. Abschließend möchten wir unserem gesamten Lehrerteam ebenso unseren herzlichsten Dank aussprechen, wie auch Herrn Norbert T. und Caroline G.-K.. Ihnen allen vielen, vielen Dank für alles!



The student exchange group Ostalb Gymnasium Bopfingen in Fatehpur Sikri.

Bopfingen – Varanasi

The adventure India

By the students from Bopfingen

The chance to travel to India actually is not offered to everybody – that was one point, we, the 10 students from Ostalb Gymnasium Bopfingen, were aware of from the beginning of the project. We were very lucky that we won the competition, which was offered by the Robert Bosch Stiftung for the promotion of Indo-German student exchanges. Our project, entitled by "look - listen - dance - smell - taste - a festival of senses between two cultures" has convinced the jury and, since that, has run at full speed. One may wonder about the thoughts of the participants, when a trip to India, which is about 6000 kilometers away from Germany, lies ahead? We all were busy because of so many questions. But our accompanying teachers and project managers told us that it was quite essential not to be afraid, to think positive, and to meet people with open arms.

Our journey started in the middle of the night on October 11th, when we assembled at school grounds with our parents, siblings and teachers for departure. The time had come, now was the time that we went off. With anticipation, but also a queasy feeling in our stomachs, we were ready to start our journey to a foreign country.

In a long flight, we went from cold Germany via London to the wonderful, overwhelming and – compared to Germany – quite hot India, where we were overwhelmed by impressions. One point that stood out immediately: we arrived at an airport with a carpeted floor. Before the passport control we saw some wall-mounted giant hands, presenting

the various gestures of the Hindi-language. As we learned a lot about the country before our trip, about its customs, its culture and religions, dance, music, we were acquainted with these Hindu gestures.

The next day, after a propeller flight from Delhi to Varanasi and a very bumpy and funny bus ride, we were reaching our destination, the College of Dance and Music Nav Sadhana Kala Kendra. So slowly but surely the excitement increased when we took the bus through the gates of the campus. Even from a distance we saw the Indian women waiting for us, who received us warmly with flower garlands and finally greeted us with a song. We immediately felt very, very well and were touched by such a warmth and openness. As if by magic, all doubt and brooding thoughts were gone, we wanted to get to know the people with whom we shall dance, sing, pray, live and laugh for three weeks from that day on.

Before long, we got used to the living in India. The priests, sisters and the girls were always nice and very open-minded, but also curious. Everywhere on campus you were greeted friendly and a little small talk on the way to class was the norm.

We actually felt like celebrities at the beginning, because no matter where you came on campus, you were always viewed at and, to our surprise, even mentioned by name, although one had never seen the person before. Of course, we were curious, too, and wanted to know everything about the people and their culture, and when we had the first meeting with the Indian exchange students, we were even more excited. We

knew quickly that the time together would be great with the girls.

In India, tea is drunk at every opportunity. There is always time for a cup of tea and we were invited by the Indian sisters in every spare second to join for a cup of tea. The food, of course, was different to the food in Germany, but fortunately not too sharp. Overall, we enjoyed the meals that mostly tasted pretty good. We ate Indian lentil soup, chicken and fish, lady fingers and chapati.

Almost every day started with a dance lesson, which always began with the words 'Takademi, Takademi'. This is the way to count the beat among the Indian dancers. It did not take long until we all had a terrible muscle ache, but we felt brave every hour through dance, no matter how hard and hot it was – of course, the fans interrupted their service from time to time because of constant power failures.

Varanasi is located at the holiest river, the Ganges, so for this reason many pilgrims come to the city – and we were right in the middle of this crowd. We saw how people were washing in the Ganges in the morning, and wondered if one can really call it washing because of the bad quality of the water.

The Indian traffic is certainly one of the most exciting things that we experienced during our time in India. Single lanes and traffic lights are only marginally respected in India. We had the feeling that the horn is rather the most important part of the vehicle because they can be heard on the road constantly. Thus, we saw real virtuoso on the streets of India, trying to carve their way through their honking horns – the traffic sounds did not seem to come to an end even at night.



The student exchange group Ostalb Gymnasium Bopfingen / School of Dance and Music Nav Sadhana.

Shortly before the end of our stay, we stood before another highlight - we went to Agra, the city where the Taj Mahal stands. Our three-day trip to Agra started in the evening at the station in Varanasi. Riding the night train was another adventure that actually should be done by anybody visiting Agra. We slept in open compartments on three floors, the beds we slept on, can be turned down to seats with backrests during the daily use.

At first it seemed inconceivable to spend the night in the train, but we got used to these things. Thus, we arrived to Agra after a twelve hour train journey with the first rays of sun.

After we had taken up the rooms in our accommodation, a monastery, we started our tour of the city. The huge Agra Fort and the Baby Taj, the model for the famous Taj Mahal, were our first stops. During the day, the tension and our anticipation to finally see the Taj Mahal, the first of the seven new wonders of the world, increased. Then we saw it directly in front of us. It was a great experience that fascinated us all, this huge, marble, just beautiful tomb staggered us all breathless.

But Indian tourists were not only pleased by picturing the famous building, we, too, were popular fashion models. Lots of friendly Indians approached us and wanted to be photographed with us. We were already used to get focused by looks because one simply cannot move unnoticed as Europeans in India. Cyclists stop, pedestrians are to stay, drivers slow

down and traders buzz around European groups like mosquitoes. Thus, encounters with beggars and especially with begging children were often oppressive and intimidating, we always felt bad when we had to shoo them away.

After two days in Agra, we just had a few moments left to enjoy in our new Indian home, the College of Dance and Music. During the recent days, we rehearsed again with the Indian women to have a large dance performance that was scheduled at the end of the three weeks. We tried to spend as much time as possible with the people on campus, explored the center of Buddhism, Sarnath, and finally some last purchases have been made, such as some souvenirs and postcards for the folks back home.

At the end of our stay we showed our newly acquired skills in Indian songs and dances. Our piece of dance that we rehearsed with the Indian women, was performed during the official farewell evening, on which the Indian press and many spectators, including a delegation from the University of Education Weingarten and many regional newspapers, were present. Because of this event and a press conference that took place some days before, the College of Dance and Music is known quite far in the region of Varanasi.

The very last evening we spent together with all Indian students, teachers, nurses and pastors with a nice dinner outside in the balmy winter night. For the last time, we enjoyed the Indian food and especially the spending time with our friends.



A student with some prayer wheels.

It was even more difficult the next morning when all Indian and German students had to say goodbye. The Germans were very fond of the Indians, as well as the other way round, and thus, it was no surprise that the parting on both sides did not go without tears. With a crying and yet also a smiling eye, which looked with anticipation to our homes, our families and loved ones at home, we hugged our Indian friends for the last time in the next months.

24 hours later we arrived at the Stuttgart airport. We immediately noticed, in what a different world we live. The air was much clearer, the temperatures much lower, it smelled and tasted all different. The people were stressed and we were no longer the magnet that drew everyone's attention. But just then we were acutely aware of how lucky we may be to enjoy such a standard of living.

At this point, we want to thank all together that we were able to take this beautiful, fascinating and adventurous journey to India, to have the opportunity to experience a new culture and, therefore, to enrich our lives with lots of new experiences. Thank you to the people in our Indian partner school, without whom this would never have been such a nice stay. We thank the Robert Bosch Stiftung as well as the University of Education Weingarten that they have chosen us among the candidates and for enabling this unique experience. Finally, we would like to express our entire teaching staff as our most heartfelt thanks, and Mr. Norbert T. and Caroline G.-K.: All of you: Many, many thanks for everything!



The Indian traffic was one of the most impressive aspects of Indian life for the German students.

Emmendingen – Jaipur

Berufliche Praktika in Indien

Von Eva Böhm und Sybille Rötgers

Kulturelle Bildung ist Allgemeinbildung und fördert interkulturelle, soziale und kreative Kompetenzen. Durch die zunehmende Globalisierung der Unternehmen und durch die damit verbundene Auslagerung von Produktionsstätten ins Ausland bekommt die Internationalität in der Bildung einen immer mehr wachsenden Stellenwert.

Sprachliche und kulturelle Kompetenzen, Interaktionsfähigkeit, sowie die Befähigung zu Flexibilität und Mobilität der Schüler und späteren Arbeitnehmer gewinnen so an Bedeutung.

Internationale Begegnungen zwischen Schülern ermöglichen den TeilnehmerInnen, den eigenen Horizont zu erweitern, Stereotypen abzubauen und kulturelle Vielfalt bewusst und real leben zu lernen. Das heißt, über Ländergrenzen und Sprachbarrieren hinweg aktiv zum friedlichen Zusammenleben und einem nachhaltigem Gestalten der Zukunft einer gemeinsamen Welt beizutragen.

Als Schule fühlen wir uns für die Optimierung der vorberuflichen Qualifizierung und der Verbesserung der Berufseinstiegschancen unserer SchülerInnen verantwortlich.

Ein erster Schritt hierzu ist die Einbindung eines internationalen Schüleraustausches in das bereits bestehende Konzept für die Berufsorientierung. Die Be-



A Royal Enfield (right side) in the streets of Jaipur: A symbol for Globalization in India.

rufsorientierung ist in allen Jahrgangsstufen mit unterschiedlicher Gewichtung präsent.

Dabei werden berufliche Inhalte von unterschiedlichen Perspektiven her beleuchtet (wirtschaftlich, historisch, rollenspezifisch, gesellschaftlich, individuell ...), und sind institutionell unterschiedlich verankert (Fachunterricht, Projektunterricht, außerschulische Aktivitäten).

Das Konzept basiert im wesentlichen auf der Zusammenarbeit mit den betrieblichen Kooperationspartnern vor Ort. Die Betriebe sind ebenfalls in das Austauschprojekt mit Indien involviert, die Rückmeldungen waren durchweg positiv.

In der Schule wurden die Schüler an das Projekt Global BORS in mehreren Sitzungen herangeführt und angeleitet, dieses selbstständig mit zu gestalten.

Der Austausch mit unseren indischen Partnern gestaltete sich etwas schwieriger, als im Vorfeld erwartet. Die Ursachen lagen vor allem einerseits an der sehr späten Zuteilung der indischen Tandempartner zu den deutschen SchülerInnen, als auch andererseits in den unterschiedlichen Ferienzeiten. So hatte die Seedling public school Ferien, wenn wir Unterricht hatten und wir Ferien, wenn in Jaipur der Unterricht stattfand.

In Indien angekommen, fanden zunächst Gespräche mit der Schulleitung statt, in denen der Ablauf des Projekts nochmals grundsätzlich geklärt wurde. Anschließend wurde mit den gesamten SchülerInnen das Projektvorgehen weiter geplant und diskutiert. Die bereits im Vorfeld in Deutschland erarbeiteten Materialien, wie z.B. Frage-/ Interviewbögen für die Betriebe, wurden gemeinsam überarbeitet. Von essenzieller Bedeutung war das Vorwissen der indischen Schüler über die betriebliche Realität Indiens, aber auch das Wissen, um indische Konventionen.



Indian salesmen always agglomerate when European people are in sight.

Auf Grund der recht kurzfristigen Anfrage, konnten nur zwei Betriebe für ein Praktika gewonnen werden: Die ‚Gems and Jewellery‘ und die Zeitung ‚Dainik Bhaskar‘ stellten für jeweils 10 indische und deutsche SchülerInnen einen fünftägigen Praktikumsplatz zu Verfügung.

Bei Gems and Jewellery bekamen die Tandempartner zunächst die Möglichkeit, einen ganzen Tag das mittelgroße Unternehmen zu besichtigen. In den darauffolgenden Tagen fand ein Wechsel zwischen der Befragung der Betriebszugehörigen und praktischem Arbeiten statt. Die Praxis umfasste insbesondere das Gießen und Sortieren von Formen. Da es sich um hochwertige und entsprechend hochpreisige Steine handelte, war es den SchülerInnen leider nicht möglich, mit diesen direkt zu arbeiten.

Die Zeitung Dainik Bhaskar hatte im Vorfeld schon einen Aktionsplan erstellt und uns diesen bei Ankunft in Indien mitgeteilt. Auch hier erhielten die Tandems zunächst die Gelegenheit, eine ausführliche Betriebsbesichtigung zu machen, bei der auch die Druckerei enthalten war. In den darauf folgenden Tagen wurde von verschiedenen Personen über den Tagesablauf in der Firma und deren Wirtschaftlichkeit, sowie über die tägliche Arbeit eines Redakteurs referiert.

Für die deutschen SchülerInnen stellte dieser Teil des Praktikums eine große Herausforderung dar und war gleichzeitig ein großes Lernfeld, da sie nicht nur schwierige Zusammenhänge auf Englisch präsentiert bekamen, sondern auch einer ganz anderen Art des Lernens, wie es in Deutschland mittlerweile üblich, ist gegenüberstanden.

Insgesamt sind die Tandems durch die gemeinsame Erfahrung, das gemeinsame Arbeiten und die gemeinsame Problemlö-



The introduction of the conference on Challenges in Education, which was held in Jaipur on October 30th.

sung während der Praktika zusammengewachsen und konnten das Vertrauen entwickeln, dass auch weitere Vorhaben gelingen werden.

Durch diesen interkulturellen Austausch sind nicht nur Englischkenntnisse verbessert worden, sondern es sind Freundschaften zwischen Menschen zweier Nationen, Deutschen und Indern gewachsen.

In einer globalisierten Welt, wie sie heute existiert, ist es in besonderem Maße wichtig, dass SchülerInnen fit für ihr zukünftiges Leben gemacht werden. Dazu sollte auch die Befähigung zählen, sich in unterschiedlichen Gesellschafts- und Berufswelten zurecht zu finden und weiter, dass ein Bewusstsein und die Verantwortung für die Umwelt entwickelt werden.

Dabei zählen nicht lediglich klassische Werte wie Wohlstand, Bildung und Leistung, sondern ebenso deren Grundvoraussetzung, die Welt zu entdecken und diese zumindest in kleinen Teilen zu verstehen. Diese Einstellung, die Welt mit offenem Geist und Herzen erkunden und verstehen zu wollen, ist unseren Ermessens wichtig und essenziell für eine zukünftige, bessere Welt.

Wir hoffen, dass durch diesen Austausch ein kleiner Teil davon erreicht werden kann. Selbstvertrauen, Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein ist nicht nur für die SchülerInnen wichtig, um sich in der Welt zurecht zu finden, um fit fürs Leben zu sein.



The student exchange group Markgrafen Realschule Emmendingen / Seedling Public School Jaipur.

Emmendingen – Jaipur Occupational training in India

By Eva Böhm and Sybille Rötgers

Cultural Education is general education and, therefore, supports intercultural, social as well as creative competencies. Because of the rising Globalization, also the international view on education is a growing topic of interest. Thus, language related competencies, cultural competencies, the ability for interactions as well as for flexibility and mobility of students and later employees are supposed to have a growing importance. International meetings of students widen the participant's view, and, as well, support the getting known to cultural diversity, and to live this as well. This means to go for a support of peaceful living together and to create a sustainable future for the habitants of one world. Especially as a school, we feel in charge to optimize the pre-work qualification and, therefore, to improve the chances of every student to get a good job after his or her school based education. One first step in this context is the integration of an international student exchange program in the existing concept of occupational orientation, which is included in all grades of school-based education in different weights. In this context, work related content is looked at from different perspectives, and - institutionally spoken - implied in different ways (for instance subject-specific or project-based activities). The concept especially focuses the cooperation with partners on the ground. Thus, the partners are involved in the exchange program as well. The partner's feedback has been quite positive.

In school, students were introduced to the project Global BORS (occupational orientation in secondary schools) in some specific lessons, in which they were told to independently foster the project.

The management of the exchange with our Indian partner Seedling public school has not been that simple, mostly because of the very late assignment of the Indian student partners, as well as the differing times of vacation. Thus, German students were on vacation when their Indian Partners were at school, and the other way round.

Arrived in India, some talks with the school's leaders took place, in which the projects structure and agenda were discussed. Afterwards, the same content were discussed with all participating students.

Material that has been worked out in Germany before the journey, such as questionnaires for the participating companies, have been discussed and changed together on the basis of the knowledge of the indian students on the operational reality of India, but also on Indian shibboleths.

Because of the ad hoc inquiry, just two companies could be found for student's trainings: The 'Gems and Jewellery' as well as the newspaper 'Dainik Bhasakat'.

In the first one, the Gems and Jewellery, the students had the opportunity to visit the middle-sized company a whole day. Within the following days, the two phases interviewing employees and work in the company switched. For instance, students had to found forms, or to sort different things. Unfortunately, the direct work with the stones was not possible due to their high value. At least, it was said that the occupational training

was quite peripatetic, because of partially long waiting times.

The newspaper Dainik Bhaskar worked out a plan of action before the journey, what was given to us when we arrived in India. In Dainik Bhaskar, too, students were allowed to take a factory tour, including the print office.

In the following days, different persons presented information about the work of editors, about the cost-effectiveness and the daily plan of the newspaper.

For German students this was a big task to be solved and a good field of learning at the same time, because they had to listen to presentations in English and they were confronted with learning environments, differing very much from the German ones.

The German and Indian exchange partners grew together because of the experiences, they had together, the cooperative work as well as the cooperative finding of solutions. Therefore, they could develop the trust that more projects can and will be successfully done.

Because of this intercultural exchange, participating students did not just strengthen their English language, but friendships grew between people of two different nations, between Germans and Indians.

Within a global world, it is especially necessary to get students fit for life. Moreover, they should be able to move in different societies and should have developed a responsibility for the environment.

It is not just about wealth, education and power, but also, as the basis for their future, to learn more about the world open-minded and open-hearted, which is essential for a future better world.



The students from Emmendingen were able to take part on the Conference on Challenges in Education.

Mosbach - Hyderabad I Deutsche Schüler im CGC

Von Tobias Sautner

Vom 25. Oktober bis zum 12. November 2010 besuchte eine deutsch Austauschgruppe unter der Leitung von Ulrike Paeper das Child Guidance Center (CGC) in Hyderabad.

Die acht Schüler und zwei Lehrkräfte des Technischen Gymnasiums der Gewerbeschule Mosbach lernten während dieser drei Wochen die Arbeit des CGC besser kennen und konnten eine Partnerschaft zwischen Indien und Deutschland aufbauen. Außerdem hatten die Schüler die Möglichkeit, Indien als Land besser kennen zu lernen und viele Eindrücke zu sammeln.

Die Schüler wohnten während des Aufenthaltes in Indien im Happy Home des CGCs, und hatten somit die Möglichkeit die Arbeit und den Alltag des Projektes hautnah mitzerleben. Neben der Arbeit im CGC lernten die Schüler die Stadt Hyderabad und ihre Sehenswürdigkeiten kennen, wobei insbesondere die Buddha Statue und das Golconda Fort eindrucksvoll waren. Außerdem hatte die Gruppe die Gelegenheit, das Divali, eines der höchsten und am meisten gefeierten indischen Feste, das mit Silvester zu vergleichen ist, miterleben.



A big painting on one of the walls of the CGC.

Die indische Austauschgruppe, die Deutschland im Mai 2011 besuchen wird, bereite ihreseits ein Interkulturelles Programm vor, mit dem sie versuchte, den Deutschen die indische Kultur und den Umgang mit Behinderten in Indien durch ein Theaterstück und einen traditionellen

Tanz näher zu bringen. Besonders zu erwähnen ist die Herzlichkeit der Schüler und Lehrer der Austauschgruppe in Hyderabad, die sich stets trotz der Arbeit im CGC bereitwillig und herzlich um die Deutschen Lehrer und Schülern zu kümmern und ihnen gegebenenfalls zu helfen.

Mosbach - Hyderabad I German students in CGC

By Tobias Sautner

From October 25th to November 12th 2010 the German exchange group, which was led by Ulrike Paeper, visited the CGC in Hyderabad. The eight students and two teachers of the Occupational High School Mosbach learned a lot about the work of the CGC and were able to begin a

partnership between India and Germany. Furthermore, they had the opportunity to get known to the country of India and to collect lots of impressions.

During their stay, the students lived in the Happy Home of the CGC, and, therefore, had the opportunity to get know to the all-day-work of the project. Besides the work at CGC, students visited the town Hyderabad, where they were mostly impressed by the Buddha statue as well as the Golconda Fort. Another impressive

event was the Divali, which is one of the most important Indian events, comparable to sylvester of the western countries, The Indian group, which will visit Germany in May 2011, prepared a intercultural program, by which they introduced the Germans to the Indian culture and the work with disadvantaged.

Furthermore, the students always heartily did their work and German students as well as teachers were always welcome to ask questions or ask for help.



The student exchange group Occupational High School Mosbach / CGC Hyderabad.

Mosbach – Hyderabad II

Der Besuch im CGC aus Sicht eines Austauschstudenten

Von Adrian Muff

Die an dem Projekt teilnehmende Austauschgruppe Gewerbeschule Mosbach und Child Guidance Centre (CGC) hatte sich innerhalb der ersten Woche sehr gut weiterentwickelt. Das Miteinander zwischen deutscher- und indischer Gruppe klappte hervorragend. Die erwartete Schwierigkeit wegen der Tatsache, dass auf indischer Seite fast ausschließlich Mädchen, und auf deutscher Seite fast nur Jungen an dem Projekt teilnehmen, hatte sich nicht gezeigt.

Die Mädchen traten nach anfänglicher Schüchternheit selbstbewusst auf, schon bald hatte man sich gegenseitig die Haare geflochten und Henna – Tattoos aufgetragen. Auch die Jungen gingen respektvoll miteinander um und halfen sich gegenseitig beim Aufräumen und Anrichten der Mahlzeiten. Das Essen nahmen die deutschen Schüler – wie die Indischen – mit den Händen zu sich, was die indischen Teilnehmer sehr freute. Bei einem gemüt-

lichen gemeinsamen Samstagabend lernten die Gruppen voneinander ein paar Lieder und alle tanzten gemeinsam „Freestyle“, den Partytanz.

Die indischen Schülerinnen und Schüler zeigten ihren Tandempartnern die Einrichtung der Förderschule für Menschen mit Behinderung. Während des Hospitierens in den verschiedenen Abteilungen wie u.a. Logopädie, Physiotherapie oder auch der Schule für Gehörlose und in der Abteilung für Mehrfachbehinderung, machten die Deutschen fleißig Notizen und stellten den Therapeutinnen Fragen. Erste Vergleiche zu den in Deutschland besuchten Einrichtungen folgten, die später gemeinsam mit Hilfe von Bild- und Videomaterial besprochen wurden.

Die indischen Schüler vom CGC und die deutschen Schüler der Gewerbeschule Mosbach führten anschließend gemeinsam ein selbst erarbeitetes Theaterstück auf. Es handelte von der Stellung der Behinderten in der indischen Gesellschaft und den Möglichkeiten, ihnen zu einem selbstständigen Leben als anerkanntes und vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu verhelfen.

Im Beisein von Frau Dr. Ruep von der PH Weingarten, Herrn und Frau Schuely, Herrn Geertz und Herrn Zylka boten die Akteure ein packendes und berührendes Schauspiel dar. In wenigen Tagen entstand mit Hilfe eines Theaterpädagogen ein Stück, dass alle Beteiligten Teil der indischen Kultur werden ließ. In den Proben wurde auch viel über die Hintergründe wie Unberührbarkeit, Glauben und Arbeitswelt gesprochen, so dass jeder Eins werden konnte mit seiner Rolle.

Das Theaterstück, welches von einer Mutter und ihrer behinderten Tochter handelte, wird im Frühjahr 2011 beim Gegenbesuch der indischen Austauschschüler in Mosbach präsentiert.

Ein bunter indischer Abend im Zeichen der Nachhaltigkeit im Beisein von Dr. Frank P. Viswanath gemeinsam mit den Happy Home Kindern – die nun dank Frau Ruep auch „Mein Hut der hat drei Ecken“, singen können – strahlende Gesichter und überall leuchtende Feuerwerke anlässlich des Dasra-Festivals, bildeten einen von vielen gelungenen Abende im Rahmen des Austausch-Programms der Pädagogischen Hochschule Weingarten.

Mosbach – Hyderabad II

The visit in CGC from the view of an exchange student

By Adrian Muff

The exchange group of the Occupational School Mosbach and the Child Guidance Center did develop quite well in the first week. The German and the Indian group did get together quite well within the first week. Because the Indian group mostly consists out of girls and the German

group mostly out of boys, gender-specific differences have been expected by the responsible persons – nearly none of them did show in practice. Just After a short period at the beginning of the visit, where girls were chary, it did not take long until the girls gave some henna-tattoos to the Germans. The boys, on the other hand, gave a hand to the girls when they were cooking or washing the dishes. On a Saturday evening, both groups learned some Indian as well as German songs from an-

other and, all together, did the party-dance (called ‚Freestyle-Dance‘).

The Indian students showed the school for handicapped people to their German friends. While visiting different apartments, such as speech therapy, physical therapy, or the school for deaf, the German students can be described as very active participants: they participated in most activities, questioned and discussed topics, such as the picture- and video-based comparison of the CGC's apartments with those of some German institutions.

In terms of the arrived German delegation, Indian as well as German students presented a marvelous play, focussing the place, situation and problem of disadvantaged people in the Indian society. It was made with the help of a drama educator, what results in the involvement of almost every listener in the presentation.

During the preparation of the presentation, different topics of special interest, such as Untouchability, believe as well as working environments, were mentioned, and, therefore, discussed as well.

A coloured Indian evening, which took place in terms of sustainability and in presence of Dr. Frank P. Viswanath and the children of the Child Guidance Center's Happy Home, was indeed one of some very nice evenings in terms of the exchange project, in terms of which the Indian Happy Home-children learned the German song „Mein Hut, der hat drei Ecken“ from Margret Ruep.



A scene from the student's playing on the daily life in the Child Guidance Center.

From Weingarten to Banasthali

An educational Journey

By Elena Nagel and Dannika Rominger

We started our journey into the field of education at the University of Education Weingarten. There, we learned and experienced a lot about a 'western' definition of education and the relationship between students and teachers.

Our journey brought us to India, an agriculture, actually quite fast developing country where education is happening in a completely different way. We experienced this in the woman's university and school 'Banasthali Vidyapith'.

In the following lines we try to give an overview about our impressions being a teacher and an Indian student at the same time in this institution.

If we talk about education we have to look at the cultural background of the society in which it takes place. Therefore, we have to know that, in India, religion (Hinduism) plays a very important role in all parts of life.

The goddess Sarasvati is the mother of all learning processes, and when Indian students are learning, they do this for this goddess. But it is to ask, who taught them to worship her? Normally, it was their teacher.

An Indian saying from Sanskrit tells that you should always remember and respect the one who teaches you who God is - your teacher: 'Gurur brahma gurur Vishnu gurur devo Maheshvara gurur sakshat param brahma tasme shri guruve namah.'

Because of this religious background the profession of a teacher is immensely respected in the traditional Indian society. We also made our own experience with that: Whenever and wherever we told people about our aim to become a teacher, we feel the respect in their reaction. But this respect is not only present in the society, but also in the relationship between students and teachers. Indian students celebrate their teachers once a year on teacher's day (5th September) with really amazing and outstanding performances. They prepare songs, poems and presents.

From their first day in school, the students learn to show the respect to the elders as for example teachers and the principle. Whenever a teacher enters the classroom, all the students will stand up and greet her or him with a respectful 'Namaste'.

When we entered the classroom for the first time as English teachers in a 7th grade, it was a new and strange situation for us. But there were also a lot of new things for the students when we confronted them with our methods to teach. It took us some time to find out that 'Yes Madam' is the general answer, they've learned to give on any question. Even in the college, where we taught German, our students stood up and waited for a sign from our side to sit down again. Whenever a student was late, she was waiting in the door and ask 'May I come in Madam?'

For us, this ritual created confusions sometimes and, thus, was a disturbance of the lesson. We felt strange to get this

respect from girls of same age even more, because some of them were already our friends and although we were wearing the same uniform. Being on the teacher's side turned out to be easier than taking the position of an Indian student.

In our school time we've learned to be critical, to overthink the contents and to form an own opinion. But in India these are qualities which are not only not demanded in schools and college, but also not wanted. A good student is only asked to listen to the lectures. We had to learn this, in the very beginning of our stay, in an unfortunate incident when we tried to contradict our geography teacher in the point that India is the only country which has three different names. We friendly told him that the name of our home country has also three different origins. Germanien - Alemanien - Deutschland.

But this kind of exchange was not of any interest and this particular teacher never took any classes with us again. We learned our lesson. From this day on we tried to imitate the behavior of the Indian students as far as we could combine this with our 'western' self respect. Until today we feel not comfortable to add a 'Madam' or 'Sir' after each sentence.

In our stay here we found many advantages of this respectful relation, but we also want to mention some disadvantages as we saw teachers utilizing fully their position. We felt that in many ways it is a one way respect relationship and we are of the opinion that a student has to be respected to bring the best results.



The dancers from Banasthali, the exchange students from the University of Education Weingarten, and the delegation in Banasthali.

Furthermore...

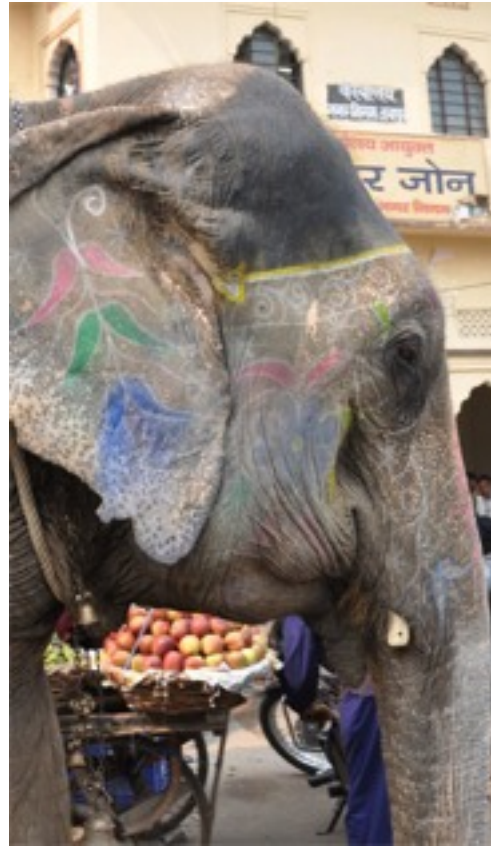
Hints for events, websites,
and literature

In context of the German-Indian exchange project the following websites might be interesting for you:

- The project's website of the University of Education Weingarten: <http://www.ph-weingarten.de/de/leitung-verwaltung/rektorin/schueleraustausch-indien.php?navanchor=1010232>
- The project's website of the Robert Bosch Stiftung: <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/21856.asp>
- Facebook-link of the project (including some pictures): <http://www.facebook.com/#!/pages/Intercultural-Bonds/126559780733277>
- Website of the University Banasthali: <http://www.banasthali.org/banasthali/wcms/en/home/>

Some hints on literature that might be interesting:

- Pickhaus, A. (2010): Der Geschäftspartner aus Indien - das rätselhafte Wesen. In: KarriereWelt vom 4./6.12.2010.
- EPIZ-Bibliothek: <http://www.epiz.de/bibliothek>
- Sonderheft Lehren & Lernen zum Thema Bildungslandschaften Baden-Württemberg - Indien
- Nahaufnahme. Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Ausgabe 1, Juni 2010.



*„Where elephants battle,
the grass takes the damage.“*

Indian saying

| IMPRINT |

NEWSLETTER OF THE PROJECT CREATING INTERCULTURAL BONDS BETWEEN INDIA AND BADEN-WÜRTTEMBERG

RESPONSIBLE INSTITUTION FOR THE PROJECT:

UNIVERSITY OF EDUCATION WEINGARTEN
KIRCHPLATZ 2, 88250 WEINGARTEN, GERMANY
THE PRESIDENT
TEL. | +49 751 501 - 8240
FAX | +49 751 501 - 8250
REKTORIN[AT]PH-WEINGARTEN.DE
WWW.PH-WEINGARTEN.DE

EDITOR OF THE NEWSLETTER:

JOHANNES ZYLKA
UNIVERSITY OF EDUCATION WEINGARTEN
KIRCHPLATZ 2, 88250 WEINGARTEN
MEDIA EDUCATION AND VISUALIZATION GROUP
TEL. | +49 751 501 - 8804
ZYLKA[AT]MD-PHW.DE
WWW.MD-PHW.DE



Robert Bosch Stiftung